



BONN INTERNATIONAL CENTER FOR CONVERSION

B · I · C · C

Informationsdienst Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte

Länderportrait Malaysia



Quelle: CIA World Factbook

Letzte Aktualisierung: Oktober 2009
Zusammengestellt von: Marc von Boemcken

INHALTSVERZEICHNIS

1	ZUSAMMENFASSUNG.....	3
2	GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	6
2.1	Deutsche Rüstungsexporte nach Malaysia	6
2.2	Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	8
2.3	Militärausgaben Malaysias.....	9
2.4	Lokale Rüstungsindustrie	10
2.5	Streitkräftestruktur	11
2.6	Bewaffnung der Streitkräfte.....	12
2.7	Rolle des Militärs in der Gesellschaft.....	14
3	INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU-VERHALTENSKODEX	16
3.1	Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Malaysia	16
3.2	Achtung der Menschenrechte im Empfängerland.....	16
3.3	Innere Lage im Empfängerland.....	18
3.4	Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	20
3.5	Bedrohung von Alliierten.....	22
3.6	Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	23
3.7	Unerlaubte Wiederausfuhr	25
3.8	Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes.....	26

1 ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Malaysia

Malaysia gehört zusammen mit Singapur und Thailand zu den wichtigsten Empfängern deutscher Rüstungsexporte in Südostasien. Ein erheblicher Teil der gepanzerten Infanteriefahrzeuge der malaysischen Streitkräfte entstammt deutscher Herstellung. Zwar hat es zwischen 1995 und 2002 keine Lieferung kompletter Großwaffensysteme nach Malaysia gegeben. 1999 hat Malaysia jedoch bei Blohm & Voss sechs Meko A-100 Korvetten bestellt, wovon zwei in Hamburg und vier – mit deutscher Unterstützung – von der Penang Shipbuilding Corporation (PSC) in Lumut/Malaysia hergestellt werden.

Nach Angaben der Bundesregierung war Malaysia 2003 der wichtigste Abnehmer deutscher Rüstungswaren unter den Drittländern (außerhalb der EU-, NATO- und der NATO-gleichgestellten Länder), gemessen an den Genehmigungen nach Außenwirtschaftsgesetz.

Die vier mit Abstand wichtigsten Rüstungslieferanten Malaysias in den letzten zehn Jahren waren der ehemalige Kolonialherr Großbritannien sowie Russland, die Vereinigten Staaten und Deutschland. Importe aus diesen Ländern spielten eine wesentliche Rolle bei der Modernisierung der malaysischen Marine und Luftwaffe.

Malaysia verfügt über eine verhältnismäßig hochentwickelte Industrie und kann durchaus zu den „kleinen Tigern“ Asiens gezählt werden. Eine leistungsstarke Rüstungsindustrie, die eine nationale Unabhängigkeit von Rüstungsimporten aus fremden Staaten beim gleichzeitigen Erhalt der eigenen Verteidigungsfähigkeit garantiert, wird von der Regierung als unabdingbare Voraussetzung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung angesehen. Durch die Zusammenarbeit mit Blohm & Voss im Rahmen des „New Generation Patrol Vessel Project“ konnte Malaysias größte Rüstungsfirma, die Penang Shipbuilding Corporation (PSC), bereits wertvolle Fähigkeiten dazu gewinnen, die eine wichtige Grundlage für den zukünftig geplanten Eigenbau von Patrouillenschiffen bilden. Einen weiteren Technologietransfer aus Deutschland konnte sich die malaysische Firma MMC Defence sichern, die von der DIEHL Remscheid GmbH bei der Herstellung von Hartgummi-Laufpolstern für aus Polen bestellte PT-91 Kampfpanzer unterstützt wird. Auch in der Flugzeugtechnik konnte die malaysische Rüstungsindustrie in den letzten 10 Jahren einiges an Know-How dazu gewinnen. Obwohl mit großem Ehrgeiz vorangetrieben, steckt Malaysia bei dem Versuch, eine international wettbewerbsfähige Rüstungsindustrie aufzubauen noch in den Kinderschuhen. Vor allem Forschungs- und Entwicklungskapazitäten sind noch äußerst eingeschränkt.

Obwohl Malaysia eine große, militärisch nur schwer zu kontrollierende Landmasse mit vielen Inseln besitzt, sind die Streitkräfte, insbesondere die Marine, verhältnismäßig klein. Während die personalstarke leichte Infanterie sehr gut ausgerüstet ist, fehlt es vor allem an schwerem Gerät. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass die malaysische Armee in ihrer Entstehungsphase während des Unabhängigkeitsprozesses Mitte der 1950er Jahre hauptsächlich auf die Niederschlagung kommunistischer Guerilla ausgerichtet war. Seit 1984 befinden sich die Streitkräfte deshalb in einem andauernden Prozess der Umstrukturierung, was zu einer drastischen Erhöhung der Militärausgaben zwischen 1985 und 1996 führte.

Obwohl sich Malaysia größtenteils über die Nordhälfte der Insel Borneo ausdehnt, befindet sich ein wesentlicher Teil des Landes inklusive der Hauptstadt Kuala Lumpur auch auf dem asiatischen Festland. Beide Landeshälften sind durch das Südchinesische Meer getrennt, durch das wiederum die Straße von Malakka, eine der wichtigsten Seestraßen der Welt, verläuft. Diese Umstände machen Malaysia zwangsläufig zu einem ausgesprochen seeorientierten Land. Es gilt 4.900 km Küstenlinie und knapp 600.000 Quadratkilometer Hoheitsgewässer zu überwachen, ganz besonders die der Küste vorgelagerten Öl- und Gasförderanlagen. Ein großes Problem stellt zudem die zunehmende Piraterie mit schnellen Motorbooten in der Straße von Malakka dar.

Im Vergleich zu anderen Streitkräften der Region ist das malaysische Militär nur wenig politisiert. Gründe hierfür sind neben den starken zivil-politischen Strukturen des Landes vor allem auch der besondere historische Ursprung der Streitkräfte. Anders beispielsweise als die indonesische Armee ist Malaysias Militär nicht aus einer revolutionär und anti-kolonial orientierten politischen Bewegung hervorgegangen, sondern aus der britischen Kolonialarmee selbst, die von 1932 an ein malaysisches Regiment unterhielt. Im allgemeinen ordnen sich die Streitkräfte Malaysias der zivilen Autorität klar unter, was nicht zuletzt auch an den engen, häufig verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen hohen Offizieren und den Führern der seit 1957 in verschiedenen Koalitionen regierenden Umno Partei liegt. Trotzdem ist die scheinbar repräsentative und völlig apolitische Rolle des Militärs in der malaysischen Gesellschaft alles andere als unstrittig. Das Offizierkorps rekrutiert sich so gut wie ausschließlich aus der Volksgruppe der Malay, die auf Kosten der chinesischen und indischen Minderheiten auch die politische Machtelite des Landes stellen.

Kriterien des EU-Verhaltenskodex

Malaysia ist dem Großteil der internationalen Abrüstungsverträge beigetreten. Insbesondere hat sich Malaysia in den letzten Jahren aktiv in der internationalen Gemeinschaft für ein universelles Verbot von Anti-Personen-Minen eingesetzt. Im Januar 2001 zerstörte es sein gesamtes Arsenal dieser Minen. Allerdings ist Malaysia der Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen nicht beigetreten.

Bezeichnenderweise ist Malaysia einer Vielzahl von internationalen Menschenrechtsabkommen nicht beigetreten. In der Tat muss vor allem die Menschenrechtssituation in Malaysia als besorgniserregend eingestuft werden. Das sogenannte Gesetz zu Inneren Sicherheit (Internal Security Act – ISA), in dem den Exekutivkräften des Landes eine Reihe von außergerichtlichen Vollmachten zugestanden werden, aber auch die andauernde Beschneidung vieler Grundrechte, wie der Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit oder Religionsfreiheit, lassen Malaysia deutlich hinter internationale Menschenrechtsstandards zurückfallen.

Die Gesamtbevölkerung des multi-ethnischen Malaysia beträgt 25,5 Mio. und besteht zu 50,3% aus Malaien, 11% indigene Bevölkerungsgruppen, 23,8% aus Menschen chinesischer und 7,1% indischer Abstammung. Die Malaien, die als Mehrheitsgruppe auch die Politik des Landes dominieren, genießen auf Kosten der anderen Gruppen erhebliche soziale und wirtschaftliche Vorteile. In der Vergangenheit kam es vor allem während des von 1948 bis 1960 andauernden Bürgerkrieges gegen kommunistische Guerillas, die sich mehrheitlich aus Chinesen zusammensetzten, immer wieder zu Übergriffen und offenen Auseinandersetzungen gegen nicht-malaiische Gruppen. Seit 1970 versucht die Regierung mit der sogenannten „Neuen Ökonomischen Politik“ (New Economic Policy – NEP) die Besitzverhältnisse im Land zugunsten der Malaien zu verändern. Noch heute ist angesichts der andauernden Ungleichbehandlung der verschiedenen Volksgruppen die innere Lage Malaysias äußerst angespannt.

Wichtigste Eckpfeiler der malaysischen Außenpolitik sind das Prinzip der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten, sowie die Wahrung der territorialen Integrität und der eigenen staatlichen Souveränität, was auch den Nichtbeitritt zum Römischen Statut erklärt. Auch in der regionalen Politik ist Malaysia sehr aktiv. Als Gründungsmitglied und Kernstaat des ASEAN-Bündnisses (= Association of Southeast Asian Nations) beteiligt sich Malaysia an der Förderung gemeinsamer politischer, kultureller und vor allem wirtschaftlicher Interessen im südostasiatischen Raum. Nach Abzug des britischen Oberkommandos schloss sich Malaysia 1971 zusammen mit Singapur einem Fünf-Mächte-Verteidigungsarrangement (Five Powers Defense Arrangement – FPDA) mit den sogenannten ANZUK-Staaten – Australien, Großbritannien und Neuseeland – an. Die FPDA sieht eine enge militärische Zusammenarbeit sowie Absprache der Mitglieder im Falle eines Angriffs auf Malaysia oder Singapur vor.

Trotz aller regionalen Integrationsbemühungen gibt es eine ganze Reihe von Grenzstreitigkeiten zwischen Malaysia und seinen ASEAN-Nachbarn. Dies hat sowohl

historische als auch geographische Gründe, und hat in der Vergangenheit bereits zu schweren Verstimmungen innerhalb des Bündnisses geführt.

Der wohl gefährlichste regionale Konflikt bahnt sich um die umstrittene Spratly Inselgruppe im Südchinesischen Meer an. Nachdem Anfang der 1970er Jahre westlich der Inseln Erdölvorkommen entdeckt wurden, wird das aus Hunderten von kleineren Atollen und Riffen bestehende Gebiet im Ganzen von China, Taiwan und Vietnam und in Teilen von Malaysia und den Philippinen beansprucht. Malaysia nimmt insgesamt zwölf Inseln für sich in Anspruch, von denen es seit 1991 drei ständig besetzt hält und mit militärischen Anlagen versehen hat. Nachdem China, das über die mit Abstand stärkste und modernste Flotte in der Region verfügt, 1988 zwei vietnamesische Schiffe in einem Seegefecht versenkte, kam es immer wieder zu kleineren Scharmützeln, in den letzten Jahren vor allem zwischen den philippinischen und chinesischen Streitkräften. In der Tat hat China in jüngster Zeit seine Flottenpräsenz in der Region massiv verstärkt. Im November 2002 haben zwar alle Parteien eine „Erklärung über das Verhalten der Betroffenen im Südchinesischen Meer“ unterzeichnet (Declaration on the Conduct of Parties in the South China Sea). Jedoch lässt diese Deklaration einen rechtlich verbindlichen „code of conduct“, der zu einer Entspannung der Situation beigetragen hätte, vermissen.

Unabhängig vom Streit um die Spratly Inseln, ist Malaysia auch in eine Anzahl von kleineren Konflikten mit seinen unmittelbaren Nachbarn verwickelt. Während viele dieser Grenzkonflikte ohne Aussicht auf eine baldige Beilegung andauern, so zeichnet sich doch bei einigen wenigen eine Lösung ab.

Seit Ende des Kalten Krieges sind die Rüstungsausgaben in Südostasien kontinuierlich gestiegen. Bis auf das erst relativ schwach entwickelte ASEAN Regional Forum gibt es jedoch kein effektives Instrumentarium zur zwischen-staatlichen Rüstungskontrolle, vergleichbar etwa der OSZE in Europa. Die Konsequenz ist, dass jede Erhöhung von Militärkapazitäten die Verunsicherung der jeweiligen Nachbarstaaten zur Folge hat.

Nach den Ereignissen des 11. September 2001 deutete vieles darauf hin, dass al-Qaeda nahestehende, radikal-islamistische Gruppierungen auch in Südostasien, vor allem in Malaysia, Indonesien und auf den Philippinen, sehr aktiv sind. Allerdings kommt, im Gegensatz zu der von der US-Regierung propagierten These eines zentral gesteuerten internationalen Terrorismus, eine SWP-Studie vom März 2003 zu dem Schluss, dass es „keine Belege für die Existenz aktiver al-Qaeda Zellen in der Region“ gibt.

Malaysia ist auf dem besten Wege, sich von einem traditionell agrarwirtschaftlich orientierten Land zu einem modernen, wohlhabenden Industriestaat zu entwickeln. Das beachtliche Wirtschaftswachstum in den 1980er und 1990er Jahren ist vor allem auf den erfolgreichen Export von Elektrotechnik zurückzuführen. Die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland sind sehr eng. Malaysia verfügt auch über einen bemerkenswerten Reichtum an Bodenschätzen, vor allem Gas und Öl. Bis zum Jahr 2020 strebt Malaysia den Status eines voll entwickelten Industrielandes an („Vision 2020“). Der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung Malaysias liegt allerdings auch eine rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen des Landes zugrunde. Umweltprobleme werden erst seit kurzem von der Regierung ernst genommen.

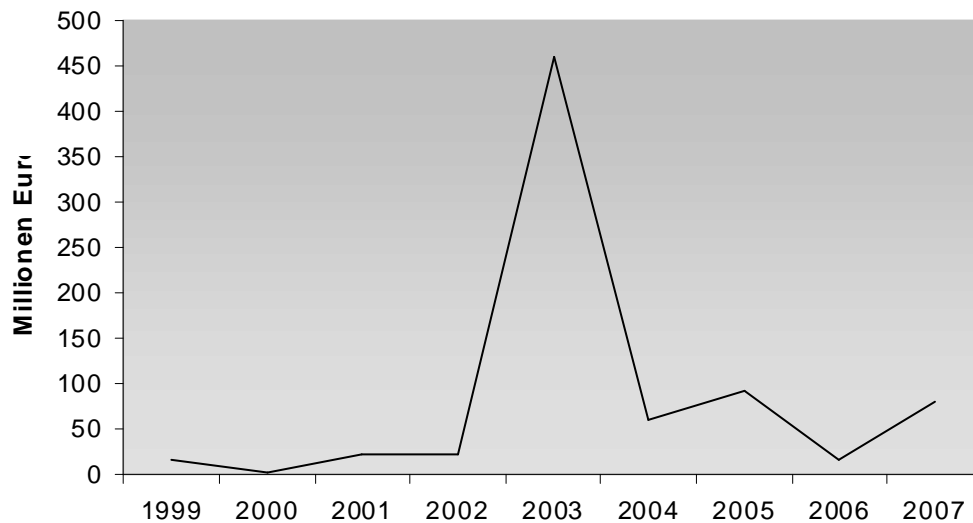
2 GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

2.1 Deutsche Rüstungsexporte nach Malaysia

Tabelle 1: Deutsche Rüstungsexporte nach Malaysia nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2007

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert Rüstungsexporte, Millionen Euro
1999	Technische Unterlagen zu militärischer Ausrüstung: 39,7%; Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 27,3%; Teile für Kriegsschiffe: 16,5%;	33,0
2000	Kommunikationsgeräte und -Teile, militärische elektronische Baugruppen: 45,4%; Technologieunterlagen für Führungs- und Waffeneinsatzsystem, Fertigungsunterlagen für Schiffsradar: 40,8%;	6,18
2001	Feuerleitanlagen und -teile: 52,5%; Schiffs-Brückensimulatoren: 19,6%; Teile für gepanzerte Fahrzeuge und militärische Fahrzeuge: 14,0 %;	43,42
2002	Teile für gepanzerte Fahrzeuge und Brückenleger-Systeme: 51,8 %; Teile für Korvetten: 27,0%; Kommunikationssysteme, Prüfausrüstung, Teile für Kommunikationssysteme: 11,6%;	23,05
2003	Korvetten, Sonaranlagen, Navigationsausrüstung sowie Teile für Korvetten, Minenkampfboote, Kommunikationssysteme, etc.: 76,2 %; Kommunikationssysteme, -Anlagen und -Teile: 10,6%;	460,71
2004	Vermittlungsausrüstung, Funkgeräte, Radaranlagen, Feld- Telefone, Schlüsselgeräte, Mess- und Prüfausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Radarsysteme, Orientierungsanlage, Mess- und Prüfausrüstung: 50,9%; Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 26,3%; Navigationsanlagen und Teile für Korvetten, U-Boote, Minenjäger, Unterwasserortungsgeräte: 9,8%;	61,2
2005	Simulatoren für Schiffsführung, Gefechtsinformationszentrum und Maschinenanlagen: 32,4%; Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Peilantennen, Datenverarbeitungs-ausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 29,2%; Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Brückenlegefahrzeuge: 24,8%;	92,78
2006	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Mess- und Prüfausrüstung: 50,3%; Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Landfahrzeuge: 22,2%; Teile für U-Boote, Minenjagdboote und Unterwasserortungsgeräte: 17,6%	17,53
2007	Schiffssimulator und Teile für Übungsgeräte: 25,6%; Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 23,7%; Sonaranlagen und Teile für Korvetten, U-Boote, Minenkampfboote, Unterwasserortungsgeräte: 22,3%; LKW und Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 10,4%	80,46

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2007, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie <http://www.bmwi.de>

Schaubild 1: Deutsche Rüstungsexporte nach Malaysia, 1999-2007**Tabelle 2:** Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Malaysia, 1999-2008

Anzahl	Bezeichnung	Waffen-Kategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
6	MEKO A-100	Fregatte	1999	2006	2	Lieferungen im Rahmen des Programms „New Generation Patrol Vessel“, Gesamtwert 1,4 Mio. USD (Schiffe zu mind. 30 % vor Ort in Malaysia gebaut)
8	MTU-1163	Dieselmotor	1992	1999	8	Für 2 Lekiu Fregatten aus GB
2	ASO-84	Sonargerät	1997	1999	2	Für 2 Assad Korvetten aus Italien
8	MTU-956	Dieselmotor	1997	1999	8	
5	D-2848	Dieselmotor	2000	2001	5	Für K-200 Schützenpanzer aus Südkorea
32	D-2848	Dieselmotor	2004	2004-2005	32	
2	TRML-3D	Radarsystem	2005			

Quellen: SIPRI Arms Transfers Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/trade_register.php

Kommentar:

Malaysia gehört zusammen mit Singapur und Thailand zu den wichtigsten Empfängern deutscher Rüstungsexporte in Südostasien. Ein erheblicher Teil der gepanzerten Infanteriefahrzeuge der malaysischen Streitkräfte entstammt deutscher Herstellung. Zwar hat es zwischen 1995 und 2002 keine Lieferung kompletter Großwaffensysteme nach Malaysia gegeben. 1999 hat Malaysia jedoch bei Blohm & Voss sechs Meko A-100 Korvetten bestellt, wovon zwei in Hamburg und vier – mit deutscher Unterstützung – von der Penang Shipbuilding Corporation (PSC) in Lumut/Malaysia hergestellt werden. Die Lieferung des ersten in Hamburg gebauten Schiffes erfolgte im April 2003, das zweite Schiff wurde im Oktober 2003 nach Malaysia verschifft.

2.2 Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland

Tabelle 3: Absolute Höhe der Rüstungsexporte nach Malaysia 2004-2008, Mio. USD

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2004-2008
Summe	48	55	472	551	529	1.655

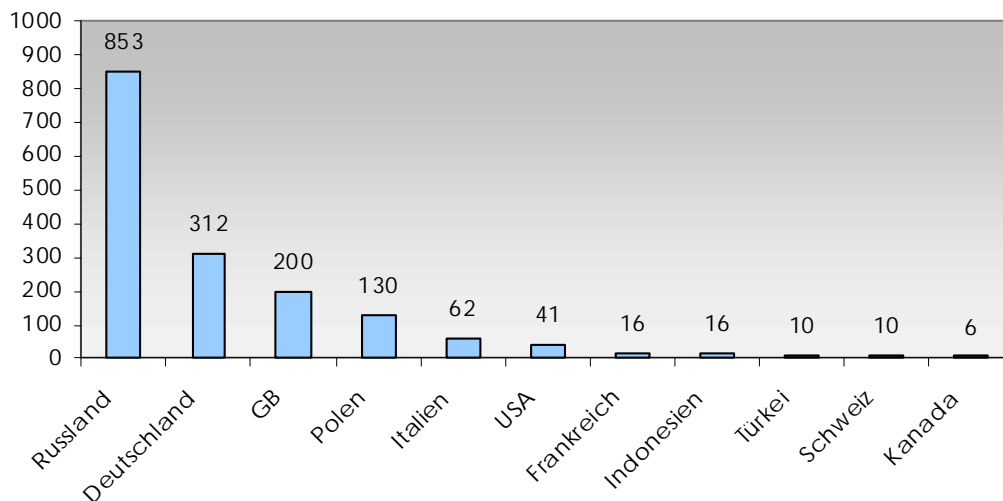
Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr
Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

Tabelle 4: Deutsche Rüstungsexporte nach Malaysia 2004-2008, Mio. USD

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2004-2008
Summe	1	1	310	-	-	312

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr
Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/values.php

Schaubild 2: Wichtigste Lieferanten von Rüstungsgütern nach Malaysia 2004-2008, Mio. USD



Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr
Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/values.php

Kommentar:

Laut SIPRI-Jahrbuch 2009 nahm Malaysia 2004-2008 die 22. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein.

Die wichtigsten Rüstungslieferanten Malaysias in den letzten Jahren waren allen voran Russland, Deutschland sowie der ehemalige Kolonialherr Großbritannien. Importe aus diesen Ländern spielten eine wesentliche Rolle bei der Modernisierung der malaysischen Marine und Luftwaffe. So lieferte Großbritannien zum Beispiel zwei moderne Fregatten der Lekiu Klasse, Italien vier Assad Korvetten, Russland 18 MiG-29 und die Vereinigten Staaten acht F/A 18C Hornet. Auch stammt der größte Teil der verschiedenen von den malaysischen Streitkräften benutzten Raketensysteme, wie die RGM-84 Harpoon, die Seawolf VL, AT-13 Saxhorn und die Otomat Mk-2, aus diesen vier Ländern.

Inbesondere Deutschland hat sich inzwischen im Zuge des bereits erwähnten „New Generation Patrol Vessel Project“ als ein bedeutender Zulieferer der malaysischen Marine etabliert. Nach Angaben der Bundesregierung war Malaysia 2003 der wichtigste Abnehmer deutscher Rüstungswaren unter den Drittländern (außerhalb der EU-, NATO- und der NATO-gleichgestellten Länder), gemessen an den Genehmigungen nach Außenwirtschaftsgesetz. 2005 nahm das Land die fünfte Stelle unter den Drittland-Abnehmern deutscher Rüstungsexporte ein.

Auffällig ist die breite Mischung der Rüstungsimporte, die neben westlichen Lieferanten auch Russland einschließt. Offensichtlich will Malaysia nicht in Abhängigkeit von einzelnen Rüstungslieferanten geraten. Ein weiteres Motiv ist die Demonstration politischer Neutralität. Diese Politik führt jedoch zu erhöhten Kosten durch unterschiedliche Wartungs- und Logistikbedürfnisse.

Von den 18 Su-30MKM bestellten Flugzeugen im Jahr 2003 sind derzeit bereits 12 von Russland geliefert worden.

Im neunten Malaysischen Plan (2006-2010) sind insgesamt 4,4 Milliarden USD für militärische Modernisierungsmaßnahmen und Beschaffungen vorgesehen.

2.3 Militärausgaben Malaysias

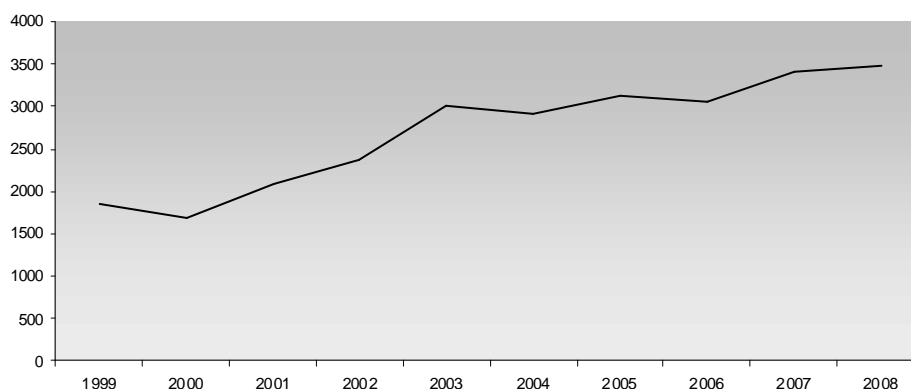
Tabelle 5: Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP

	2004	2005	2006	2007	2008
Militärausgaben	2917	3120	3054	3409	3479
Anteil am BIP (in Prozent)	2,3	2,3	2,0	1,9	1,7
Anteil an Staatsausgaben* (in Prozent)	13,8	13,8	-	-	-

Alle Angaben in constant Mio. US\$ (2005). Die Angaben „Anteil am BIP“ für das Jahr 2008 basieren auf Schätzungen. Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009, Internationaler Währungsfond, World Development Indicators

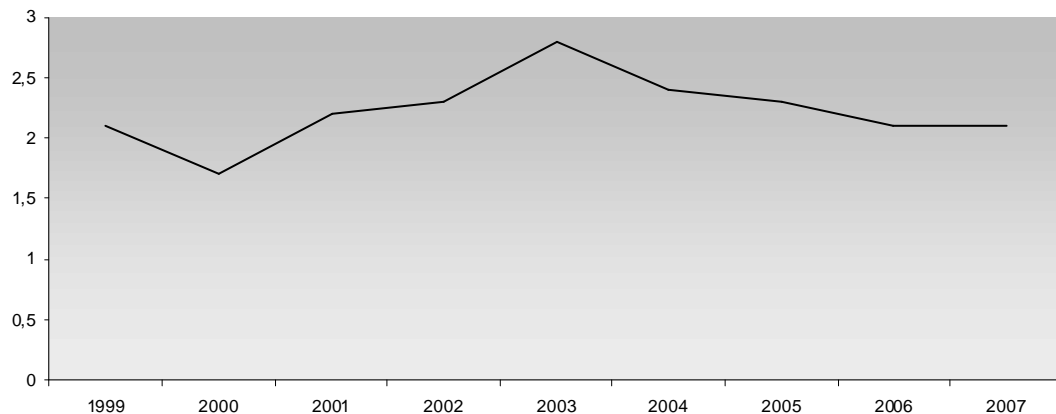
*Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.

Schaubild 3: Absolute Militärausgaben, Trend 1999 – 2008 in Mio. USD



Angaben in konstanten Preisen USD 1998-2008

Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

Schaubild 4: Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 1999 – 2007 (in Prozent)

Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

2.4 Lokale Rüstungsindustrie

Malaysia verfügt über eine verhältnismäßig hochentwickelte Industrie und kann durchaus zu den „kleinen Tigern“ Asiens gezählt werden. Es plant bis zum Jahr 2020 zu den Industrieländern zu gehören. Zum Erreichen dieses Zieles spielt laut Aussage der malaysischen Regierung die einheimische Rüstungsindustrie eine entscheidende Rolle. So wurde das Jahr 1997 zum „defence industrialization year“ erklärt. Eine leistungsstarke Rüstungsindustrie, die eine nationale Unabhängigkeit von Rüstungsimporten aus fremden Staaten beim gleichzeitigen Erhalt der eigenen Verteidigungsfähigkeit garantiert, wird von der Regierung als unabdingbare Voraussetzung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung angesehen. Im August 1999 wurde eigens zur Verfolgung dieses ambitionierten Zieles unter Vorsitz des Verteidigungsministers der „Malaysian Defence Industry Council“ (MDIC) ins Leben gerufen, um die Entwicklung und den weiteren Ausbau der Rüstungsindustrie zu koordinieren. Dieser scheint zurzeit vor allem durch eine Reihe von Technologietransfers und Lizenzbauten vorangetrieben zu werden. Durch die Zusammenarbeit mit Blohm & Voss im Rahmen des „New Generation Patrol Vessel Project“ konnte Malaysias größte Rüstungsfirma, die Penang Shipbuilding Corporation (PSC), bereits wertvolle Fähigkeiten dazugewinnen, die eine wichtige Grundlage für den zukünftig geplanten Eigenbau von Patrouillenschiffen bilden. Wurden die ersten zwei von zunächst sechs bestellten Meko A-100 Korvetten noch in Deutschland hergestellt, so sollen die übrigen vier vor Ort von PSC gebaut werden. Zu diesem Zweck werden einheimische Ingenieure von Blohm und Voss in die Konstruktion der Korvette eingewiesen und ausgebildet.

Einen weiteren Technologietransfer aus Deutschland konnte sich die malaysische Firma MMC Defence sichern, die von der DIEHL Remscheid GmbH bei der Herstellung von Hartgummi-Laufpolstern für die aus Polen bestellten PT-91 Kampfpanzer unterstützt wird. Auch in der Flugzeugtechnik konnte die malaysische Rüstungsindustrie in den letzten zehn Jahren einiges an Know-How dazugewinnen. So wurden die Einzelteile der im Mai 1994 aus Russland gekauften 18 MiG-29 Jäger in Malaysia zusammengebaut, während gleichzeitig malaysische Techniker und Ingenieure in Russland ausgebildet wurden. Zur Gewährleistung der technischen Unterstützung für russische Flugzeuge, von denen bereits zwölf Su-30MKM geliefert wurden, planen beide Länder, ein Service-Zentrum in Malaysia zu eröffnen.

Die Entwicklung und Herstellung eigener Raketenlenkwaffen ein langgehegter Traum malaysischer Militärs und Rüstungskonsortien. Obwohl mit großem Ehrgeiz vorangetrieben, steckt Malaysia bei dem Versuch, eine international wettbewerbsfähige Rüstungsindustrie aufzubauen noch in den Kinderschuhen. Vor allem Forschungs- und Entwicklungskapazitäten

sind noch äußerst eingeschränkt. Es ist somit unwahrscheinlich, dass Malaysias Rüstungsindustrie kurz- bis mittelfristig eine ernstzunehmende Konkurrenz zu seinem technologisch überlegenen Nachbarn Singapur aufbauen wird. Alles in allem liegt die Stärke Malaysias im Augenblick weniger im High-tech-Sektor als vielmehr in der Spezialisierung auf verschiedene „Mid-tech“-Nischentechnologien, die durch eine Vielzahl von erfolgreichen Kooperationen mit Rüstungsfirmen in sowohl Europa als auch Nordamerika ausgesprochen erfolgreich bedient werden. Im Bereich der Kleinwaffen stellt Malaysia unter Lizenz der österreichischen Firma Steyr-Männlicher AG das Sturmgewehr AUG her.

2.5 Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Gesamtstärke der Streitkräfte:

- 109 000 aktiv,
- Heer: 80 000
- Marine: 14 000
- Luftwaffe: 15 000
- 51 600 Reservisten,

Davon: Heer: 50 000

- Marine: 1 000
- Luftwaffe: 600

Zusätzlich:

- Paramilitärische Einheiten: ca. 24 600 aktiv
- Police General Ops Force: 18 000
- Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA): 4 500
- Wasserschutzpolizei: 2 100
- Police Air Unit: k. A.
- Area Security Units: 3 500
- Border Scouts: 1 200
- Zoll: k. A.
- Freiwilligenkorps (RELA): 240 000 Reservisten, davon 17 500 bewaffnet

Quelle:

IISS Military Balance 2009

Tabelle 6: Stärke der Streitkräfte, Trend 2000-2008

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Aktive in 1.000 (IISS)	100,5	100,0	104,0	110,0	110,0	110,0	110,0	109,0	109,0
Soldaten auf 1.000 Einwohner (IISS, BICC-Berechnungen)	4,5	4,5	4,6	4,4	4,4	4,2	4,2	4,0	4,0

Quellen:

IISS Military Balance, 2000-2008

UN-Statistics

Kommentar:

Obwohl Malaysia eine große, militärisch nur schwer zu kontrollierende Landmasse mit vielen Inseln besitzt, sind die Streitkräfte, insbesondere die Marine, verhältnismäßig klein. Während die personalstarke leichte Infanterie sehr gut ausgerüstet ist, fehlt es vor allem an schwerem

Gerät. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass die malaysische Armee in ihrer Entstehungsphase während des Unabhängigkeitsprozesses Mitte der 1950er Jahre hauptsächlich auf die Niederschlagung kommunistischer Guerilla ausgerichtet war. Seit 1984 befinden sich die Streitkräfte deshalb in einem andauernden Prozess der Umstrukturierung, was zu einer drastischen Erhöhung der Militärausgaben zwischen 1985 und 1996 führte. Ziel ist der Aufbau einer schlagkräftigen, konventionellen Armee. Dabei soll einerseits die Truppenstärke, vor allem die der Landstreitkräfte, erheblich verringert werden. Andererseits gibt es zurzeit eine Reihe von ambitionierten Beschaffungsmaßnahmen, die darauf abzielen, die häufig veralteten Waffensysteme entsprechend den geostrategischen Bedingungen des Landes zu modernisieren.

2.6 Bewaffnung der Streitkräfte

Heer:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	48	
Leichte Panzer	26	
Aufklärer	394	
Gepanzerte Schützenradpanzer	44	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	835	
Artillerie	436	
Panzerabwehr	Mehr als 328	
Amphibienfahrzeuge	165	
Luftabwehr	Mehr als 123	
Mehrzweckhubschrauber	20	

Kommentar:

In Anbetracht seiner besonderen geographischen Lage im Südchinesischen Meer ist es nicht weiter verwunderlich, dass Malaysia über keine großen Panzertruppen verfügt. Anfang 2003 hat Malaysia jedoch nach einem verbissenen internationalen Wettbewerb 48 PT-91M „Twardy“ Kampfpanzer aus Polen bestellt. Der US\$ 368 Millionen Vertrag, ausgezahlt in Palmöl und Textilien, ist Polens größter Rüstungsexport seit 20 Jahren. Als kampfwertgesteigerter T-72 Panzer ist der PT-91M viel leichter als beispielsweise ein deutscher Leopard Panzer und eignet sich somit besonders gut für Transport auf dem Seeweg. Im Jahr 2008 konnte das erste Kampfpanzer Regiment vollständig aufgestellt werden und verfügt über völlig funktionsfähige PT-91M Kampfpanzer.

In der Tat ist eine Steigerung seiner Mobilität zurzeit ein vorrangiges Anliegen des Heeres. So denkt man auch über die baldige Anschaffung schwerer Transporthubschrauber wie der CH-47 Chinook nach. Auch die veraltete Alouette Hubschrauberstaffel soll durch moderne Kampfhubschrauber ersetzt werden. Ein aussichtsreicher Kandidat ist die südafrikanische CHS-2 Rooivalk.

Marine:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
U-Boote	1	
Fregatten	2	
Korvetten	8	4 weitere Kedah in Bau
Patrouillenboote	14	
Minenboote	4	
Amphibienfahrzeuge	116	
Logistik und Unterstützung (Schiffe)	9	

Marineflieger

- 6 Hubschrauber zur U-Boot-Abwehr
- 6 Mehrzweckhubschrauber

Kommentar:

Obwohl sich Malaysia größtenteils über die Nordhälfte der Insel Borneo ausdehnt, so befindet sich ein wesentlicher Teil des Landes, inklusive der Hauptstadt Kuala Lumpur, auch auf dem asiatischen Festland. Beide Landeshälften sind durch das Südchinesische Meer getrennt, durch das wiederum die Straße von Malakka, eine der wichtigsten Seestraßen der Welt, verläuft. Diese Umstände machen Malaysia zwangsläufig zu einem ausgesprochen seeorientierten Land. Es gilt 4.900 km Küstenlinie und knapp 600.000 Quadratkilometer Hoheitsgewässer zu überwachen, ganz besonders die der Küste vorgelagerten Öl- und Gasförderanlagen. Ein großes Problem stellt zudem die zunehmende Piraterie mit schnellen Motorbooten in der Straße von Malakka dar. In der Vergangenheit war die malaysische Marine nur bedingt dazu in der Lage, ihr Seegebiet vor derartigen Übergriffen zu schützen. Sie hat deshalb vor einigen Jahren ein umfassendes Modernisierungsprogramm initiiert. Wichtiger Bestandteil dieses Programms ist das sogenannte „New Generation Patrol Vessel Project“, das die Beschaffung von insgesamt 27 zusätzlichen Patrouillenschiffen über einen Zeitraum von 15 Jahren vorsieht. Mit dem Bau der ersten sechs Schiffe wurde der deutsche Hersteller Blohm & Voss beauftragt, der die bestellten Korvetten der Meko A-100 Klasse bereits für die Marinen Nigerias, Griechenlands, der Türkei und Argentiniens gefertigt hat. Zwei dieser Schiffe wurden in Hamburg gebaut und im April bzw. Oktober 2003 nach Malaysia geliefert. Die übrigen Patrouillenschiffe werden mit deutscher Werfthilfe und Materialpaketen in Malaysia selbst hergestellt.

Weitere Beschaffungsmaßnahmen beinhalten den Kauf drei französischer U-Boote, davon zwei der Scorpene SSK Klasse, die jeweils 2007 und 2009 aus Frankreich geliefert werden sollen. Bis dahin soll auch der Bau einer U-Bootbasis in der Provinz Sabah auf Borneo beendet sein. Darüber hinaus hat die malaysische Marine sechs Jagdhubschrauber Super Lynx 300 aus Großbritannien und sechs Eurocopter AS-550 Fennec aus Frankreich bestellt, welche 2004 die inzwischen nicht mehr einsatzbereiten Wasp Hubschrauber ersetzt haben. Weiterhin wurde im September 2008 bekannt, dass die Regierung zwölf Eurocopter EC725 bestellt hat.

Luftwaffe:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	29	Davon werden 16 MiG-29N Fulcrum ausgemustert
Abfangjäger	34	
Aufklärer	2	
Küstenpatrouille	4	
Tankflugzeuge	2	
Transportflugzeuge	32	Davon 2 CN-235 als VIP-Flugzeuge
Ausbildungsflugzeuge	101	Davon 15 Hawk MK208 und 2 MiG-29 NUB Fulcrum kampffähig
U-Boot Abwehr (Hubschrauber)	20	
Transporthubschrauber	8	
Mehrzweckhubschrauber	9	
Drohnen	3	
Luftabwehr	k.A.	Starburst
Raketen	k.A.	u.a.: AGM-84D Harpoon, AA-11 Archer

Kommentar:

Vorrangige Aufgabe der malaysischen Luftwaffe ist es, zusammen mit der Marine die weitläufigen Wasserstraßen und Seeverbindungen zwischen den Landesteilen beidseits des südchinesischen Meeres zu überwachen. Ähnlich wie die Marine hat deshalb auch die Luftwaffe in den 1990er Jahren mit einem Beschaffungs- und Modernisierungsprogramm begonnen. So wurden im Mai 2003 18 SU-30 MKM aus Russland, sowie 17 zusätzliche MB-339 aus Neuseeland bestellt. Die gesamte Lieferung soll im Jahr 2008 abgeschlossen sein. Im Oktober 2003 wurde die britische Firma Agusta Westland mit dem Bau von elf Agusta 109 Hubschraubern für die malaysische Luftwaffe beauftragt. Im Dezember 2005 hat die malaysische Regierung außerdem eine Lieferung von vier A400M Transportflugzeugen mit Airbus Military, einem Kooperationsunternehmen der sieben EU-Länder und der Türkei zur Herstellung von A400M, vereinbart (erste Lieferung wird 2013 erwartet). Für die Zukunft wird darüber nachgedacht, weitere Kampflugzeuge wie die MiG-29 oder etwa F/A-18 sowie möglicherweise das AWACS Aufklärungssystem anzuschaffen.

Paramilitärische Einheiten:

- Police General Ops Force: ca. 100 Aufklärungsfahrzeuge (S52 Shorland), ca. 170 gepanzerte Personenfahrzeuge (140 AT 105 Saxon, ca. 30 SB-301)
- Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA): 39 Patrouillenschiffe (u.a. 14 Kris, 4 Sabah), 1 Trainingsschiff, 3 Rettungshubschrauber (Dauphin AS-365)
- Wasserschutzpolizei: 150 Patrouillenschiffe (u.a. 15 Lang Hitam, 6 Sangitan), 6 Transportschiffe, 2 Schlepper
- Police Air Unit: 17 Transportflugzeuge (u.a. 4 Cessna 206, 7 PC-6 Turbo-Porter)
- Area Security Units: k. A.
- Border Scouts: k. A.
- Zoll: 44 Patrouillenschiffe (u.a. 6 Perak, 2 Combatboat 90 H)
- Freiwilligenkorps: k. A.

Peacekeeping:

- Dem. Rep. Kongo (MONUC): 17 Beobachter
- Libanon (UNIFIL): 370
- Liberia (UNMIL): 10 Beobachter
- Nepal (UNMIN): 5 Beobachter
- Philippinen (IMT): 12 Beobachter
- Sudan (UNMIS): 2; 8 Beobachter
- Timor Leste (UNMIT): 2 Beobachter
- Timor Leste (ISF): 209
- Westsahara (MINURSO): 20; 12 Beobachter

Ausländische Truppen:

In Malaysia sind 128 australische Armeeeingehörige stationiert. Davon sind 115 Soldaten des Heeres und 13 Soldaten der Luftwaffe.

2.7 Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Im Vergleich zu anderen Streitkräften der Region ist das malaysische Militär nur wenig politisiert. Gründe hierfür sind neben den starken zivil-politischen Strukturen des Landes vor allem auch der besondere historische Ursprung der Streitkräfte. Anders beispielsweise als die indonesische Armee ist Malaysias Militär nicht aus einer revolutionär und anti-kolonial orientierten politischen Bewegung hervorgegangen, sondern aus der britischen Kolonialarmee selbst, die von 1932 an ein malaysisches Regiment unterhielt. Im allgemeinen

ordnen sich die Streitkräfte Malaysias der zivilen Autorität klar unter, was nicht zuletzt auch an den engen, häufig verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen hohen Offizieren und den Führern der seit 1957 in verschiedenen Koalitionen regierenden Umno Partei liegt. Trotzdem ist die scheinbar repräsentative und völlig apolitische Rolle des Militärs in der malaysischen Gesellschaft alles andere als unstrittig. So spiegeln sich die starken Spannungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppierungen des Landes auch in der Zusammensetzung des Militärs wieder. Das Offizierkorps rekrutiert sich so gut wie ausschließlich aus der Volksgruppe der Malay, die auf Kosten der chinesischen und indischen Minderheiten auch die politische Machtelite des Landes stellen. In der Tat war es gerade während der gewaltsamen Eskalation des schwelenden ethnischen Konflikts Ende der 1960er Jahre auffällig, dass das Militär politisch in Erscheinung trat. Die von der malaysischen Führung 1969 verhängte Notstandsverordnung übertrug die Regierungsgeschäfte vorübergehend einem sogenannten „National Operations Council“ (NOC), der sich sowohl aus Militärs als auch aus Kabinettsmitgliedern zusammensetzte. Insbesondere der äußerst restriktive „Internal Security Act“ (ISA), ein Geisteskind der britischen Kolonialverwaltung im Kampf gegen kommunistische Guerilla während der 1950er Jahre, erfreute sich zu dieser Zeit großer Popularität seitens der NOC, um gegen mutmaßliche Gegner der „nationalen Harmonie“, die meist der chinesischen Minderheit entstammten, vorzugehen. Doch obwohl die Streitkräfte somit für einen Zeitraum von zwei Jahren aktiv das politische Tagesgeschehen beeinflussten, waren sie langfristig nicht versucht, die zivile Kontrolle des Landes in Frage zu stellen, und zogen sich freiwillig aus der politischen Arena zurück als 1971 die parlamentarische Demokratie wiederhergestellt wurde. Zwar ist es aus der Sicht großer Menschenrechtsorganisationen seitdem noch häufiger zu besorgniserregenden Repressionen vermeintlicher Dissidenten gekommen. Hierfür ist allerdings weniger der Einfluss des Militärs auf die zivile Regierung als vielmehr die politische Elite Malaysias selbst verantwortlich zu machen. Die Streitkräfte haben sich seit 1971 weitgehend aus politischen Diskussionen herausgehalten, was unter anderem aber auch auf die seit Mitte der 1980er Jahre hohen Militärausgaben zurückzuführen sein mag.

3 INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU-VERHALTENSKODEX

3.1 Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Malaysia

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status Malaysia	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1925	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch 2009
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Atomwaffenfreie Zone Südostasien (Bangkok Vertrag) von 1995	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009

Kommentar:

Malaysia ist dem Großteil der internationalen Abrüstungsverträge beigetreten. Insbesondere hat sich Malaysia in den letzten Jahren aktiv in der internationalen Gemeinschaft für ein universelles Verbot von Anti-Personen-Minen eingesetzt. Im Januar 2001 zerstörte es sein gesamtes Arsenal dieser Minen. Allerdings ist Malaysia der Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen nicht beigetreten, welches nicht nur Anti-Personen Minen, sondern beispielsweise auch Brand- und Laserwaffen verbietet.

Gegen Malaysia sind derzeit keine Sanktionen von UN oder EU verhängt.

3.2 Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

3.2.1 Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status Malaysia	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung vom 7. März 1966	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte vom 19. Dezember 1966	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 19. Dezember 1966	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW) vom 18. Dezember 1979	Beigetreten (unter Vorbehalt)	http://treaties.un.org

Fakultativprotokoll zum CEDAW von 1999	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe vom 10. Dezember 1984	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie von 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten von 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar:

Bezeichnenderweise ist Malaysia einer Vielzahl von internationalen Menschenrechtsabkommen nicht beigetreten. In der Tat muss vor allem die Menschenrechtssituation in Malaysia als besorgniserregend eingestuft werden. Das sogenannte Gesetz zu Inneren Sicherheit (Internal Security Act – ISA), in dem den Exekutivkräften des Landes eine Reihe von außergerichtlichen Vollmachten zugestanden werden, aber auch die andauernde Beschneidung vieler Grundrechte, wie der Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit oder Religionsfreiheit, lassen Malaysia deutlich hinter internationale Menschenrechtsstandards zurückfallen.

3.2.2 Auszug aus dem Länderbericht über die Menschenrechtspraxis des US-amerikanischen Außenministeriums für 2008 (2009):

The government generally respected the human rights of its citizens; however, there were problems in some areas. The government abridged citizens' right to change their government. Some deaths occurred during police apprehensions and while in police custody. Reported abuses by members of the People's Volunteer Corps (RELA) included rape, beatings, extortion, theft, pilfering homes, destroying UN High Commissioners for Refugees (UNHCR) and other status documents, and pillaging refugee settlements. Other problems included police abuse of detainees, overcrowded immigration detention centers, use of arbitrary arrest and detention using the Internal Security Act (ISA) and three other statutes that allow detention without trial, and persistent questions about the impartiality and independence of the judiciary. The government arrested a prominent opposition leader on politically motivated charges of consensual sodomy. The government also arrested other opposition leaders, journalists, and Internet bloggers apparently for political reasons. The government continued to detain without trial five leaders of an ethnic Indian civil rights group. The civil courts continued to allow the Shari'a (Islamic law) courts to exercise jurisdiction in cases involving families that included non-Muslims. The government continued to restrict freedom of press, association, assembly, speech, and religion. Trafficking in persons remained a problem. There were credible allegations of immigration officials' involvement in the trafficking of Burmese refugees. Longstanding government policies gave preferences to ethnic Malays in many areas. Some employers exploited through forced labor migrant workers and ethnic Indian-Malaysians. Some child labor occurred in plantations.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2008, <http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2008/eap/119046.htm>

3.2.3 Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2009

Die Regierung unterdrückte abweichende Meinungen und schränkte die Rechte auf Meinungs- und Religionsfreiheit ein. Internet-Blogger wurden auf der Grundlage des Gesetzes gegen staatsgefährdende Aktivitäten (Sedition Act) festgenommen. Das Presse- und Publikationsgesetz (Printing Press and Publications Act - PPPA) wurde dazu benutzt, den Inhalt von Zeitungen zu kontrollieren. Zehn Personen wurden willkürlich festgenommen und auf der Grundlage des Gesetzes zur Inneren Sicherheit (Internal Security Act - ISA) inhaftiert. Die Sicherheitskräfte wandten weiterhin exzessive Gewalt an, während die Einrichtung einer unabhängigen Beschwerdekommision über polizeiliches Fehlverhalten aufgeschoben wurde.

Mitarbeiter und freiwillige Hilfskräfte der Einwanderungsbehörde führten Massenverhaftungen von Arbeitsmigranten durch. Mindestens 22 Personen wurden zum Tode verurteilt. Es liegen keine Angaben über die Zahl der vollstreckten Todesurteile vor.

Quelle: Amnesty International Report 2009:
<http://www.amnesty.de/jahresbericht/2009/malaysia>

3.2.4 Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House (2008)

Bewertung für Malaysia auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:

- Bürgerliche Rechte: 4
- Politische Rechte: 4
- Gesamtbewertung: Teilweise Frei

Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf den Urteilen von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Auszug aus dem Länderbericht 2008 von Freedom House:

The ruling Barisan Nasional (BN) coalition lost its long-standing two-thirds parliamentary majority in the March 2008 general elections. The BN also lost control of five state governments to the opposition. Amid rising prices and the perception that the government was disconnected from the people, a large number of protests and demonstrations took place during the year. Some were halted by the police, but many were allowed to proceed. The year also featured more open political discussion in the media. However, the authorities again invoked the draconian Internal Security Act and the Sedition Act in September, arresting an opposition lawmaker, a journalist, and two bloggers.

Quelle: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=363&year=2009&country=7654>

3.3 Innere Lage im Empfängerland

Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Stand: April 2009):

Malaysia ist im Grundsatz eine parlamentarische Demokratie britischer Prägung, allerdings mit autoritären Zügen (unter anderem kein Budgetrecht des Parlaments, sehr starke Stellung des Premierministers, eingeschränkte Bürgerrechte durch Sicherheitsgesetze, Medienkontrolle). Der Staat ist föderativ gegliedert und besteht aus dreizehn Bundesstaaten, darunter neun Erbmonarchien mit einem Sultan als Staatsoberhaupt und vier von Gouverneuren

repräsentierten Bundesstaaten (Malakka, Penang, Sabah und Sarawak). Hinzu kommen die Bundesterritorien Kuala Lumpur, Putrajaya und die Insel Labuan.

Die Innenpolitik wird stark durch die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung Malaysias beeinflusst. Etwa 51% sind Malaien und 14% gehören indigenen Bevölkerungsgruppen an, die beide als so genannte "Söhne der Erde" oder Bumiputras eine Reihe von Privilegien genießen. Etwa 27% der Bevölkerung sind chinesischer und circa 8% indischer Abstammung. Die meisten Parteien des Landes orientieren sich an ethnischen Strukturen, die PKR und die DAP sind multiethnisch ausgerichtet.

Die seit der Unabhängigkeit regierende Parteienallianz aus der Nationalen Organisation der Vereinigten Malaien (UMNO), der Malaysisch-Chinesischen Vereinigung (MCA) und dem Malaysisch-Indischen Kongress (MIC) wurde 1974 zur insgesamt 14 Parteien umfassenden "Nationalen Front" erweitert. Innerhalb der Regierungskoalition spielt die UMNO die dominante Rolle. Sie stellt traditionell den Premierminister und seinen Stellvertreter sowie die Leiter der klassischen Ressorts.

Die Regierung versucht im Rahmen der "Neuen Ökonomischen Politik" (NEP) seit 1971, die Besitzverhältnisse zugunsten der Bumiputras zu verändern. Angestrebt wird ein 30%-iger Anteil der Bumiputras am industriellen Produktivvermögen des Landes, der jedoch bisher zumindest nach Berechnungen der Regierung nicht erreicht wurde. In der 1991 verkündeten "Nationalen Entwicklungspolitik" (NDP) ist die Entwicklung Malaysias zum voll industrialisierten Staat bis zum Jahr 2020 ("Vision 2020") oberstes Ziel.

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Malaysia/Innenpolitik.html>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perception Index (2009):

Im Jahresbericht 2009 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, liegt Malaysia auf Platz 56 (2008: Platz 47), zusammen mit Lettland, Namibia, Samoa und der Slowakei. Deutschland liegt auf Platz 14.

Quelle: http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2009/cpi_2009_table

Spannungen und innere Konflikte:

Die Gesamtbevölkerung des multi-ethnischen Malaysia beträgt 25,5 Mio. und besteht zu 50,3% aus Malaien, 11% indigene Bevölkerungsgruppen, 23,8% aus Menschen chinesischer und 7,1% indischer Abstammung, die von den britischen Kolonialherren als Arbeitskräfte herangeschafft wurden. Die Malaien, die als Mehrheitsgruppe auch die Politik des Landes dominieren, genießen auf Kosten der anderen Gruppen erhebliche soziale und wirtschaftliche Vorteile. In der Vergangenheit kam es vor allem während des von 1948 bis 1960 andauernden Bürgerkrieges gegen kommunistische Guerillas, die sich mehrheitlich aus Chinesen zusammensetzten, immer wieder zu Übergriffen und offenen Auseinandersetzungen gegen nicht-malaiische Gruppen. Seit 1970 versucht die Regierung mit der sogenannten „Neuen Ökonomischen Politik“ (New Economic Policy – NEP) die Besitzverhältnisse im Land zugunsten der Malaien zu verändern. Noch heute ist angesichts der andauernden Ungleichbehandlung der verschiedenen Volksgruppen die innere Lage Malaysias äußerst angespannt.

3.4 Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Malaysia ist eine in dreizehn Bundesstaaten und drei Bundesterritorien gegliederte Föderation. Bemerkenswert ist die Trennung zwischen Ost- und Westmalaysia durch 640 Meilen des Südchinesischen Meeres. Mit einer Landesfläche von insgesamt 329.758 Quadratkilometern, grenzt Westmalaysia, durch einen kleinen Isthmus mit dem asiatischen Festland verbunden, im Norden an Thailand. Ostmalaysia umschließt das kleine und unabhängige Sultanat Brunei und grenzt im Süden an Indonesien, mit der es sich die Insel Borneo teilt. Zwischen den beiden Landeshälften Malaysias verläuft der wichtige Seeweg zwischen den Erdölproduzenten des Nahen Ostens und dem ostasiatischen Industrie- und Wirtschaftsgebiet. Malaysia ist zudem eines der beliebtesten touristischen Reiseziele Südostasiens.

Politische Situation in der Region

Wichtigste Eckpfeiler der malaysischen Außenpolitik sind das Prinzip der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten sowie die Wahrung der territorialen Integrität und der eigenen staatlichen Souveränität, was auch den Nichtbeitritt zum Römischen Statut erklärt. Von Februar 2003 bis August 2004 hatte Malaysia den Vorsitz der Bewegung der Blockfreien (NAM) inne und erlangte dadurch zusätzliches internationales Gewicht. Auch in der regionalen Politik ist Malaysia sehr aktiv. Als Gründungsmitglied und Kernstaat des ASEAN-Bündnisses (Association of Southeast Asian Nations) beteiligt sich Malaysia an der Förderung gemeinsamer politischer, kultureller und vor allem wirtschaftlicher Interessen im südostasiatischen Raum. 1993 beschloss ASEAN die Schaffung einer Freihandelszone (ASEAN Free Trade Area – AFTA), die nach langer Verzögerung am 1. Januar 2003 realisiert wurde. Bis 2010 sollen nun die Investitionsschranken in der Region abgebaut werden, um den Weg zu einem gemeinsamen Markt nach dem Vorbild der Europäischen Union bis spätestens 2020 freizumachen.

Neben seinen ökonomischen Zielsetzungen verfügt ASEAN auch über eine sicherheitspolitische Komponente, das sogenannte ASEAN Regional Forum (ARF). Das ARF ist das einzige Dialogforum im südostasiatischen Raum, das sich durch Förderung vertrauensbildender Maßnahmen und Unterstützung präventiver Diplomatie ausdrücklich mit Fragen der regionalen Sicherheit auseinandersetzt. Zurzeit umfasst ASEAN zehn Mitgliedsstaaten, soll aber in absehbarer Zukunft um einige bedeutende Wirtschaftsmächte erweitert werden. China unterschrieb 2003 bereits den „Vertrag zur Freundschaft und Zusammenarbeit“, das politische Basisdokument der ASEAN, und wird voraussichtlich bis 2010 dem Bündnis als Vollmitglied beitreten. Auch Japan und die Republik Korea sind mögliche Beitrittskandidaten, konnten sich aber bisher noch nicht mit ASEAN auf ein Freihandelsabkommen einigen. Wobei ASEAN ein sowohl wirtschaftlich als auch politisch bedeutsames Bündnis in der Region darstellt, nehmen Kritiker an, dass die zum Erreichen der gesteckten Ziele notwendige Integration durch eine mehrheitliche Außenpolitik der Mitgliedsländer, die den eigenen Souveränitätsanspruch in den Vordergrund stellt, erheblich kompromittiert wird. Nicht zuletzt die asiatische Finanz- und Wirtschaftskrise von 1997 ließ die institutionelle Schwäche der ASEAN sowie die unterschiedlichen Positionen der einzelnen Mitglieder, offen zu Tage treten. 1997 wurde ASEAN zudem für die Aufnahme von Myanmar, dem ehemaligen Burma, international scharf kritisiert. Die als ausgesprochen problematische geltende Menschenrechtssituation in Myanmar stünde, so der Vorwurf, im Widerspruch zu den Statuten des Bündnisses, die sich den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen verpflichtet haben. Malaysia hatte sich trotzdem für eine Aufnahme des Landes in ASEAN ausgesprochen, da es eine Strategie der Einflussnahme durch Integration für sinnvoller als eine der Ausgrenzung erachtet.

Nach Abzug des britischen Oberkommandos, schloss sich Malaysia 1971 zusammen mit Singapur einem Fünf-Mächte-Verteidigungsarrangement (Five Powers Defense Arrangement – FPDA) mit den sogenannten ANZUK-Staaten – Australien, Großbritannien und Neuseeland –

an. Die FPDA sieht eine enge militärische Zusammenarbeit sowie Absprache der Mitglieder im Falle eines Angriffs auf Malaysia oder Singapur vor. Über den Rahmen der ASEAN und des FPDA hinaus, bemüht sich Malaysia um bilaterale Zusammenarbeit mit seinen Nachbarländern. So gab es in der Vergangenheit einige gemeinsame militärische Übungen mit Indonesien und Thailand.

Grenzprobleme

Trotz aller regionalen Integrationsbemühungen gibt es dennoch eine ganze Reihe von Grenzstreitigkeiten zwischen Malaysia und seinen ASEAN-Nachbarn. Dies hat sowohl historische als auch geographische Gründe und hat in der Vergangenheit bereits zu schweren Verstimmungen innerhalb des Bündnisses geführt.

Der wohl gefährlichste regionale Konflikt bahnt sich um die umstrittene Spratly Inselgruppe im Südchinesischen Meer an (siehe politische Karte). Nachdem Anfang der 1970er Jahre westlich der Inseln Erdölvorkommen entdeckt wurden, wird das aus Hunderten von kleineren Atollen und Riffen bestehende Gebiet im Ganzen von China, Taiwan und Vietnam und in Teilen von Malaysia und den Philippinen beansprucht. Malaysia nimmt insgesamt zwölf Inseln für sich in Anspruch, von denen es seit 1991 drei ständig besetzt hält und mit militärischen Anlagen versehen hat. Auch die anderen Anspruchsteller, allen voran Vietnam und China, sind mit Truppen und militärischen Basen auf mehreren Inseln vertreten. Seit Anfang der 1990er Jahre bemühen sich die beteiligten Staaten, den Territorialstreit durch eine friedliche, allen Parteien gerecht werdende Lösung zu schlichten. Dennoch hat sich die Lage seitdem kaum entspannt.

Nachdem China, das über die mit Abstand stärkste und modernste Flotte in der Region verfügt, 1988 zwei vietnamesische Schiffe in einem Seegefecht versenkte, kam es immer wieder zu kleineren Scharmützeln, in den letzten Jahren vor allem zwischen den philippinischen und chinesischen Streitkräften. In der Tat hat China in jüngster Zeit seine Flottenpräsenz in der Region massiv verstärkt. Da sich die Ansprüche von Malaysia und den Philippinen zum Beispiel nur marginal überschneiden, zeichnet sich nämlich der aggressivste Interessenkonflikt nach wie vor zwischen China und Vietnam ab, die beide die gesamte Inselgruppe für sich beanspruchen. Aber auch die Besetzung der größten Insel durch Pekings Erzfeind Taiwan birgt ein gefährliches Eskalationspotenzial sollte die chinesische Flotte sich dazu entscheiden, ihre militärische Macht im Südchinesischen Meer durch einen Angriff auf eben diese Insel zu demonstrieren. Im November 2002 haben zwar alle Parteien eine „Erklärung über das Verhalten der Betroffenen im Südchinesischen Meer“ unterzeichnet (Declaration on the Conduct of Parties in the South China Sea). Jedoch lässt diese Deklaration einen rechtlich verbindlichen „Code of Conduct“, der zu einer Entspannung der Situation beigetragen hätte, vermissen. Im Rahmen dieser Regelung wurden Malaysia die Rechte über die Inseln Ligatan und Sipadan zugeteilt. Der Grenzverlauf im Celebes-See wurde allerdings bisher noch nicht geregelt, was zum Streit der anliegenden Mächte über die Aufteilung der Bohrkonzessionen für das Erdölvorkommen Ambalat im März 2005 führte.

Sollte Malaysia zukünftig in mögliche Kriegshandlungen um die Spratly Inseln mit hineingezogen werden, so ist davon auszugehen, dass auch die aus Deutschland gelieferten Korvetten zum Kampfeinsatz kommen. Werden die Patrouillenschiffe bisher nur mit Rohrwapfen ausgerüstet, was zur Bekämpfung der Piraterie in der Region auch angemessen und ausreichend ist, ließen sie sich im Falle einer offenen, zwischen-staatlichen Auseinandersetzung auch mit MM-40 Exocet Raketen aufrüsten.

Unabhängig vom Streit um die Spratly Inseln, ist Malaysia in eine Anzahl von kleineren Konflikten mit seinen unmittelbaren Nachbarn verwickelt. So gibt es Streitigkeiten mit den Philippinen um die malaysische Provinz Sabah im Norden Borneos auf das die philippinische Regierung seit 1962 eigene Ansprüche geltend macht. Auch mit dem südlichen Nachbarn Indonesien gibt es Spannungen. Zwar hat sich die Beziehung zwischen Malaysia und Indonesien seit dem Sturz von Sukarno, der die Unabhängigkeit Malaysias einst als „Neo-Kolonialismus“ verurteilte, verbessert – wofür vor allem die gemeinsame ASEAN Mitgliedschaft

verantwortlich sein dürfte. Dennoch bleibt die Frage um den Besitz der Inseln Sipadan und Ligitan ungelöst. Die Verstimmung zwischen Kuala Lumpur und Manila, bzw. Jakarta wird durch die seit Anfang 2002 von der malaysischen Regierung mit äußerster Härte betriebene Ausweisung philippinischer und indonesischer Einwanderer noch weiter verschärft. In Indonesien kam es bereits zu Demonstrationen vor der malaysischen Botschaft in Jakarta, sowie zu Übergriffen gegen malaysische Touristen.

Konflikte mit Thailand, Kambodscha und Vietnam gibt es bezüglich der genauen Grenzziehung der jeweiligen Hoheitsgewässer im Golf von Thailand, die nicht nur reiche Fischgründe, sondern auch erhebliche Erdgasvorkommen aufweisen. Die als Kompromisslösung vorgeschlagene Idee einer „Joint Development Area“ wird nicht von allen Ländern akzeptiert. Eine endgültige Lösung dieses Problems ist kurz- bis mittelfristig nicht in Sicht. Rivalität herrscht auch zwischen Malaysia und Singapur. Beide Länder erheben Anspruch auf die Insel Batu Puteh. Zudem gibt es einen Streit um die malaysischen Wasserlieferungen an Singapur. Bezahlt Singapur zurzeit noch etwa 0,008 Euro für 1000 Gallonen unbehandeltes Wasser, möchte Malaysia seinem kleinen Nachbarn in Zukunft gerne das Hundertfache in Rechnung stellen. Wiederholte Drohungen malaysischer Politiker, Singapur den Wasserhahn zuzudrehen, erinnern immer wieder an die Gefahr einer möglichen Krise zwischen diesen beiden Staaten. Auf Ostmalaysia gibt es schließlich noch einen Territorialzwist mit dem Fürstentum Brunei, welches durch die umstrittene Limbang Region, die zu Malaysia gehört, in zwei Hälften geteilt wird.

Während viele dieser Grenzkonflikte ohne Aussicht auf eine baldige Beilegung andauern, so zeichnet sich doch bei einigen eine Lösung ab. In diesem Sinne wurde kürzlich der Internationale Gerichtshof zur Beilegung der territorialen Streitigkeiten Malaysias mit Singapur und Indonesien angerufen.

Regionale Rüstungskontrolle

Es gibt keine Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle in Südostasien.

Kommentar:

Seit Ende des Kalten Krieges sind die Rüstungsausgaben in Südostasien kontinuierlich gestiegen. Bis auf das erst relativ schwach entwickelte ASEAN Regional Forum gibt es jedoch kein effektives Instrumentarium zur zwischenstaatlichen Rüstungskontrolle, vergleichbar etwa der OSZE in Europa. Die Konsequenz ist, dass jede Erhöhung von Militärkapazitäten die Verunsicherung der jeweiligen Nachbarstaaten zur Folge hat. Sollten sich die oben erwähnten Konflikte, vor allem der Streit um die Spratly Inseln, noch weiter verschärfen, kann diese Situation in naher Zukunft leicht in einem massiven regionalen Rüstungswettlauf enden.

3.5 Bedrohung von Alliierten

3.5.1 Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Die letzte größere alliierte Truppenpräsenz in Malaysia war die sogenannte ANZUK Truppe, die sich als letzter Rest der ehemaligen Kolonialarmee aus australischen, britischen und neuseeländischen Soldaten zusammensetzte. Nachdem ANZUK 1975 aufgelöst wurde, zogen sich Großbritannien und Neuseeland endgültig aus Malaysia zurück. Nur Australien, das sich zusammen mit den anderen ANZUK Staaten im Rahmen eines lockeren Militärbündnisses (FPDA) zu einer engen militärischen Zusammenarbeit mit Malaysia verpflichtet hatte, blieb mit einem kleinen Kontingent, von zur Zeit noch knapp 150 Soldaten, im Land. Eine größere Anzahl von mehr als 1.000 britischer Soldaten ist im benachbarten Brunei auf Nordborneo stationiert. Ende 2003 wurde in Malaysia eine gemeinsame Übung malaysischer, britischer, neuseeländischer, australischer und singapurischer Truppen abgehalten. Kleinere Einheiten der US Streitkräfte befinden sich in Singapur, dessen Hafen- und Flughafenkapazitäten für den

Truppentransit genutzt werden sowie auf den Philippinen und Thailand. Angesichts der Bedeutung Südostasiens für die andauernde Anti-Terror Kampagne der Vereinigten Staaten, ist damit zu rechnen, dass sich die Präsenz von US-Streitkräften auch in dieser Region erhöhen wird, bzw. dass US-Sicherheitskräfte bereits verdeckt in der Region aktiv sind.

3.5.2 Gefahr von Technologiepiraterie

Malaysia ist ein internationales Zentrum des illegalen Handels mit Immaterialgütern, vor allem Computer-Software und ausländischen Filmen. Unter Druck der Vereinigten Staaten hat die Regierung vor einigen Jahren damit begonnen, gegen die notorische Technologiepiraterie vorzugehen. Dies scheint mit einigem Erfolg geschehen zu sein. Laut Business Software Alliance, einer internationalen Organisation zur Bekämpfung der Software-Piraterie, ist der Anteil an Raubkopien auf dem malaysischen Markt von 82% im Jahr 1982 auf 59% im Jahr 2008 gesunken.

Quelle: Business Software Alliance (BSA)

3.6 Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

3.6.1 Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status Malaysia	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1970	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1973	2003 beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1979	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1980	Nicht beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1981	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 1997	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 1999	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2005	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org

Kommentar:

Nach den Ereignissen des 11. September 2001 deutete vieles darauf hin, dass al-Qaeda nahestehende, radikal-islamistische Gruppierungen auch in Südostasien, vor allem in Malaysia, Indonesien und auf den Philippinen, sehr aktiv sind. So ist beispielsweise von einem Treffen führender al-Qaeda Mitglieder im Januar 2000 in Kuala Lumpur die Rede. Angeblich hat ein kurz nach den Anschlägen auf das World Trade Center an den Microsoft-Firmensitz in den Vereinigten Staaten adressierter Brief aus Malaysia Anthrax-Bakterien enthalten. Spätestens der Terroranschlag von Bali im Jahr 2002 ließ die Region dann als eine dem Mittleren Osten vergleichbare Hochburg des internationalen Terrorismus erscheinen. Allerdings kommt, im Gegensatz zu der von der US-Regierung propagierten These eines zentral gesteuerten internationalen Terrorismus, eine SWP-Studie vom März 2003 zu dem Schluss, dass es „keine Belege für die Existenz aktiver al-Qaeda Zellen in der Region“ gibt. Die

militanten islamistischen Bewegungen Südostasiens genießen demnach nur wenig Rückhalt in den von einem gemäßigten Islam geprägten Volksgruppen der Region, und hätten zudem nur wenig Interesse daran, „sich die westliche Welt zum Gegner zu machen.“

Die vielbeschworene Darstellung einer terroristischen Bedrohung in Südostasien scheint also vielfach übertrieben zu sein. Dennoch konnte die malaysische Regierung bei der Bekämpfung lokaler Extremistengruppen in letzter Zeit einige Erfolge aufweisen. 2002 wurden etwa 40 Mitglieder der in Malaysia ansässigen militanten Bewegung Kumpulan Militan Malaysia (KMM) verhaftet. Die KMM war in der Vergangenheit nicht nur an diversen Banküberfällen, Mordanschlägen und Entführungen beteiligt. Ihr werden auch Verbindungen zu einem größeren Netzwerk islamistischer Organisationen, die sich zum Ziel gesetzt haben, einen islamischen Gottesstaat in Südostasien zu errichten, nachgesagt. Solch ein Staat würde Malaysia, Indonesien, das südliche Thailand und die südlichen Philippinen miteinander vereinen. Um eben diese Pläne zu vereiteln, schlossen Indonesien, Malaysia und die Philippinen im Januar 2002 ein Anti-Terrorismus Abkommen, das die zwischenstaatliche Kooperation vor allem bei der Bekämpfung der Geldwäscherei, des Schmuggels, der Piraterie, von Entführungen und dem Waffenhandel verstärken soll.

Auch ASEAN hat sich seit dem 11. September der Terrorismusbekämpfung zugewandt. Allerdings machte zum Beispiel die Vereinbarung zwischen den ASEAN-Ländern und den Vereinigten Staaten, „gemeinsam den Terrorismus zu verhindern, zu stören und zu bekämpfen“ (Joint Declaration for Cooperation to Combat International Terrorism), eher die noch immer vorherrschenden Diskrepanzen im Umgang mit diesem sensiblen Thema deutlich: Einerseits zwischen den einzelnen ASEAN Mitgliedern untereinander, andererseits zwischen den Staaten Südostasiens und denen des Westens, vor allen den Vereinigten Staaten. Aufgrund verschiedener Einwände seitens der ASEAN Staaten, besonders mit Verweis auf das in der Region noch immer die Außenpolitik dominierende staatliche Souveränitätsprinzip, konnten die Vereinigten Staaten nicht alle zehn Mitgliedsländer zum Unterschreiben des Dokumentes bewegen. Als Kompromisslösung unterzeichnete schließlich Brunei die Vereinbarung im Namen aller anderen Mitglieder, gleichwohl ein implizites Eingeständnis der vorsichtigen Zurückhaltung südostasiatischer Staaten, was eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten angeht. Zwar konnten die Philippinen beispielsweise sehr erfolgreich mit der US-Regierung bei der Bekämpfung der Abu Sayyaf-Rebellen zusammenarbeiten. Doch insbesondere der Angriff der Vereinigten Staaten auf den Irak wurde von vielen Ländern Südostasiens mit äußerster Schärfe kritisiert und zurückgewiesen. Beim Gipfeltreffen der Bewegung der Blockfreien Staaten (NAM) im Februar 2003 in Kuala Lumpur beschrieb der malaysische Premierminister Mahathir den bevorstehenden Angriff der Vereinigten Staaten als „gegen die Muslime“ gerichtet. Und während des Irak-Krieges kam es auch in der malaysischen Bevölkerung, die sich mehrheitlich aus Muslimen zusammensetzt, zu großen anti-amerikanischen Demonstrationen.

3.6.2 Internationale Kriminalität

Beitritt zu Internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status Malaysia	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2000)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2000)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2001)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar:

Malaysia ist ein wichtiges Transitland des internationalen Frauen- und Kinderhandels zum Zwecke der Prostitution. Es gibt etwa 142.000 Prostituierte in Malaysia, zwischen 8.000 und 10.000 davon arbeiten in Kuala Lumpur. Aufgrund der äußerst harten Vorgehensweise der thailändischen Behörden gegen den Drogenschmuggel sind viele Drogenlabore über die thailändische Grenze nach Malaysia gewandert. Wie im Nachbarland wird auch in Malaysia der Drogenhandel hart bestraft, meist mit der Todesstrafe.

3.6.3 Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status Malaysia	Quelle
Völkermord-Konvention von 1948	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch 2009
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten von 1949	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1949 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1977	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 1998	Nicht beigetreten	http://www.un.org/law/icc/
Anti-Korruptions-Konvention von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar:

Obwohl Malaysia der Idee eines Internationalen Strafgerichtshofs im Allgemeinen aufgeschlossen gegenübersteht, ist es dem Römischen Statut bisher noch nicht beigetreten. Ähnlich wie die Vereinigten Staaten fürchtet auch Malaysia einen eklatanten Souveränitätsverlust und plädiert daher für eine der nationalen Strafjustiz untergeordneten, subsidiären Rolle des internationalen Gerichtshofs. Malaysia ist auch dem Zusatzprotokoll zur Genfer Konvention zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten, das eine unnötige Verletzungen und Leiden verursachende Kriegsführung verbietet, nicht beigetreten.

3.6.4 UN-Berichterstattung

Malaysia berichtet unregelmäßig über Rüstungsimporte im Rahmen des UN-Waffenregisters. Angaben über Rüstungsexporte finden sich keine. Malaysia übermittelte zuletzt im Jahr 2006 Angaben zu Militärausgaben an die UN.

3.7 Unerlaubte Wiederausfuhr

Aus Malaysia sind keine Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern bekannt.

3.8 Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Stand: Oktober 2008):

Malaysia hat in den letzten Jahrzehnten eine rasante wirtschaftliche Entwicklung vollzogen. Vom agrarischen Rohstofflieferanten in den 1970er Jahren wurde es zu einer der wichtigsten Handelsnationen im Bereich der elektronischen und IT-Güter. So ist Malaysia der weltweit führende Mikrochipexporteur. Malaysia ist eine gelenkte Marktwirtschaft und will bis zum Jahr 2020 den Status eines entwickelten Industrielandes erreichen ("Vision 2020"). Dafür werden Fünf-Jahrpläne mit Budgetvorhaben verabschiedet. Mit dem 9. Malaysia-Plan (2006 bis 2010), welcher im März 2006 veröffentlicht wurde, sollen die Grundlagen für die Entwicklung einer wissensbasierten Wirtschaft geschaffen werden. Das weitere wirtschaftliche Wachstum soll auch durch sogenannte regionale Entwicklungskorridore vorangetrieben werden.

Im August 2006 stellte Premierminister Abdullah Badawi den "Dritten Wirtschafts-Masterplan 2006-2020" (IMP3) mit dem Untertitel "Malaysia – Zur Globalen Konkurrenzfähigkeit" der Öffentlichkeit vor.

Mit diesem Plan legt die malaysische Regierung die Ziele für die ökonomische Entwicklung Malaysias in den nächsten 15 Jahren fest. Dieser Plan ist von besonderer Bedeutung für die Realisierung der "Vision 2020". Beruhend auf drei ökonomischen Stützpfeilern soll mit dem IMP3 die globale Konkurrenzfähigkeit Malaysias gestärkt werden. Diese drei Pfeiler heißen verarbeitende Industrie, Dienstleistungen und Landwirtschaft. Ausgehend von der nationalen Hauptzielstellung – der Anhebung der Wertschöpfungskette von einer mittleren Stufe auf ein produktiveres und wissensbasiertes Niveau – sollen diese drei Bereiche der Volkswirtschaft bis 2020 besonders entwickelt werden.

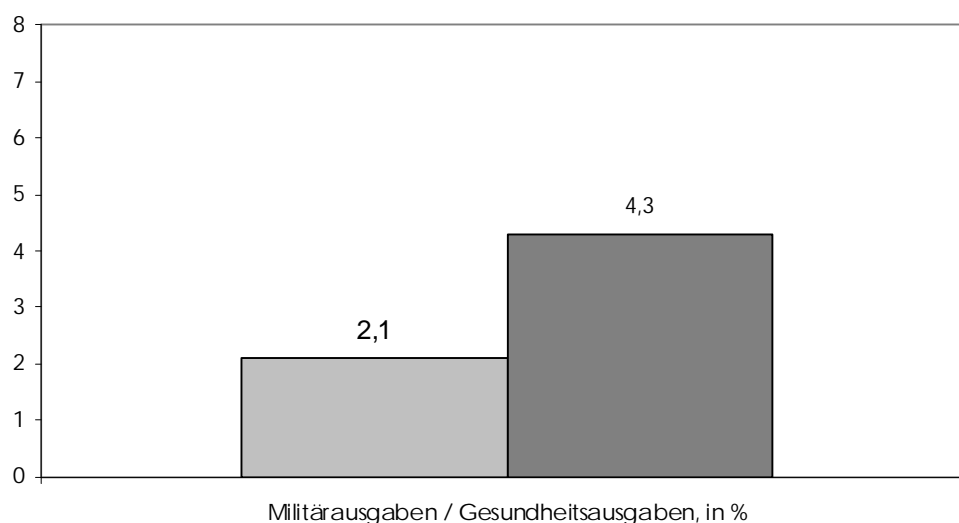
Malaysia hatte im Jahre 2008 ein immer noch bemerkenswertes Wirtschaftswachstum (zu konstanten Preisen) von 4,6% (7,1% im ersten Halbjahr, 2,4% im zweiten Halbjahr) erreicht. Das Pro-Kopf-Einkommen stieg 2008 auf 7.738 US Dollar (2007: 6.724 US-Dollar). Für 2009 wird ein Wirtschaftswachstum zwischen -1% und +1% erwartet.

Die Inflationsrate lag 2008 bei 5,4%.

Weitere Fundamentaldaten 2008: geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit auf 3,7%, Haushaltsdefizit 4,8% (2007: 3,8%) sowie Abnahme der Devisenreserven nach einem Höchststand von 126 Mrd. US-Dollar im Juni 2008 auf 87,7 Mrd. zum Ende 2008.

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Malaysia/Wirtschaft.html>

Schaubild 5: Vergleich Anteile Militärausgaben und Gesundheitsausgaben am malaysischen BIP/GDP



Quellen:

SIPRI Jahrbuch 2009 (Militärausgaben)

WHO, World Health Statistics 2009 (Gesundheitsausgaben)

Tabelle 7: Absolute Auslandsverschuldung und Anteil am BIP 2004-2008

	2004	2005	2006	2007	2008
Auslandsverschuldung	53935	51980	54738	50580	-
Anteil am BIP (in Prozent)	41,8	37,7	36,0	28,8	-

Angaben in constant Mio. US\$ (2005)

Quelle: Weltbank, World Development Indicators

Kommentar:

Die Gefahr, dass hohe Militärausgaben die wirtschaftliche und soziale Entwicklung nachhaltig beeinflussen ist derzeit nicht gegeben. Zwar sind die Militärausgaben in den letzten Jahren immer weiter angestiegen, doch ist der Anteil am Bruttoinlandsprodukt weitestgehend gleich geblieben.